

Predigt über Sach.9,9.10

12.12.2021

3.Advent

Thomas

Liebe Gemeinde,
haben Sie, habt Ihr schon mal den Dienstwagen des US-Präsidentenbewusst wahrgenommen, mit dem er bei offiziellen Anlässen unterwegs ist?

Wir haben ein Foto. Es ist ein etwa 7 Meter langer, schwarzer Cadillac, genannt „the Beast“. Gewicht zwischen 5 und 8 Tonnen. (Mein Polo bringt da nur etwa 1 Tonne auf die Waage) An den beiden vorderen Kotflügeln wehen amerikanische Flaggen.

Zur Sicherheitsausstattung gibt es natürlich nur wenige Informationen.

Angeblich 13 Zentimeterdicke Platten aus Stahl und anderen unverwüstlichen Materialien sollen den Präsidenten schützen und dürften "The Beast" zum sichersten Auto der Welt machen.

Auch der Unterboden und der Tank sind gegen Granaten und Bomben geschützt.

Fenster und Türen halten sowohl Schusswaffen als auch Angriffen mit chemischen und biologischen Waffen stand.

Lediglich der Fahrer kann sein Fenster öffnen und die Türen sind angeblich so schwer, dass sogar Donald Trump sie nicht selbstständig von innen öffnen konnte.

Der Innenraum ist für alle möglichen Szenarien ausgerüstet.

Es gibt eine eigene Sauerstoffversorgung und Blutkonserven für schwerwiegende Verletzungen des Präsidenten.

Ein verschlüsselter Internetzugang und Satelliten-Kommunikation.

Außerdem sollen sich mehrere Waffen sowie eine Gaskanone an Bord befinden.

Wenn so ein Auto durch die Straßen fährt, da drehen sich erst mal alle um. So eine Staatskarosserie flößt Respekt ein. Allen ist klar: hier kommt nicht irgendein Normalo; hier kommt kein gewöhnlicher Bürger wie Du oder ich; sondern hier kommt der Präsident; hier kommt ein mächtiger Mensch.

Könnt Ihr euch vorstellen, dass der amerikanische Präsident, wenn er irgendwo einzieht, auf einem Fahrrad, einem Drahtesel daher käme?

Bei Joe Biden wäre das vielleicht schon auf Grund seines Alters ein bisschen schwierig; und bei Donald Trump hätte man sich das noch weniger vorstellen können.

Aber nehmen wir trotzdem einmal an, er würde so einem Drahtesel einziehen, da gäbe es verschiedene Reaktionen.

Manche würden sich schämen: was ist das für ein Präsident, wie zeigt der sich eigentlich; das geht doch nicht. Der gibt ja gar nichts her nach außen. Der soll uns doch repräsentieren.

Das Security-Personal würde die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und sagen: das ist so unsicher - Fahrrad - das geht auf gar keinen Fall. Und die für den Zeitplan zuständig sind, würden auch sagen: also, das geht gar

nicht. Mit so einem Rad – das dauert ja ewig lang, bis man da ankommt.

Solche ablehnenden, negativen Reaktionen würden wir erwarten.

Aber vielleicht wären auch positive Reaktionen möglich. Menschen, die den Präsidenten dafür lieben würden, dass er mit dem Fahrrad kommt.

Warum? Weil er einem plötzlich so nah kommt. Wer fährt nicht alles mit einem Rad durch die Gegend – das machen wir doch. In den USA vielleicht seltener, aber bei uns ist es normal.

Viele sind mit dem Rad unterwegs. Das ist völlig normal. Der Ottonormalverbraucher bewegt sich so fort.

Durch so ein Verhalten würde der Präsident einem näher kommen.

Und vielleicht würde ihm genau deshalb das ein oder andere Herz zufliegen, das vorher eher skeptisch war. Der Präsident begibt sich auf die Stufe des Volkes.

Ähnlich wird im Alten Testament von dem Messias berichtet, von dem Retter, der kommen soll für Israel und für die ganze Welt.

Ca. 500 Jahre v.Chr. hat ein Prophet namens Sacharja eine Vision. Er kriegt ein Wort von Gott und das gibt er weiter. Und da redet er von diesem Messias, der kommen soll.

Und da heißt es in Sacharja 9,9.10:

»Freut euch, ihr Menschen auf dem Berg Zion (das ist der Berg, auf dem Jerusalem liegt), jubelt laut, ihr Einwohner von Jerusalem! Seht, euer König kommt zu euch! Er ist gerecht und bringt euch Rettung. Und doch kommt er nicht stolz daher, sondern reitet auf einem Esel, ja, auf dem Fohlen einer Eselin.

In Jerusalem und im ganzen Land beseitige ich, der Herr, die Streitwagen, die Schlachtrosse und alle Waffen. Euer König stiftet Frieden unter den Völkern, seine Macht reicht von einem Meer zum anderen, vom Euphrat bis zum Ende der Erde.«(HfA)

Der Messias kommt. Wie kommt er? ER kommt als König. Der König kommt. Wir feiern Advent. Wir glauben, dass der König kommt und gekommen ist.

Der König aller Könige macht sich auf den Weg. Zu seinen Leuten. Alle jubeln ihm zu in diesem Bild.

ER wird beschrieben als die personifizierte Gerechtigkeit.

ER wird beschrieben als der Helfer und der Retter.

ER bringt Frieden unter den Menschen und er hat eine Wahnsinns Machtfülle. So wird dieser Retter, dieser Messias beschrieben.

Aber wie kommt er? Auf welche Art und Weise kommt er? Ist es Euch aufgefallen im Text?

ER kommt auf einem Esel. Nicht auf einem Drahtesel, sondern auf einem richtigen Esel. ER reitet auf einem Esel, heißt es da.

Als die Menschen damals diese Prophezeiung auf den Messias gehört haben, da waren die schon richtig baff.

Das war eine Provokation. Ein König auf einem Esel – das geht eigentlich gar nicht. Ein König hat auf einem prächtigen, majestätischem Pferd zu kommen. Oder auf einem stolzen, würdevollen Kamel. Oder er wird in einer Sänfte von den eigenen Dienern getragen. Aber auf einem Esel?

Damals war klar: mit den Eseln haben die Kinder gespielt; und auf dem sind die geritten.

Und die Bauern haben die Esel genutzt für ihren Alltag auf dem Feld. Dazu gelten Esel noch als besonders störrisch und dumm.

Also auf so einem Tier soll der König kommen? Was für eine Blamage ist das denn? Das geht ja gar nicht.

Aber genau so ist der Messias gekommen. 500 Jahre später erfüllt sich diese Prophezeiung (nebenbei gesagt: Gottes Plan erfüllt sich; er hält sein Wort!): 500 Jahre später kommt der König aller Könige zu uns. Nicht in seinem „Beast“, nicht auf einem Drahtesel, sondern auf einem richtigen Esel.

Jesus wird in ganz ärmlichen Verhältnissen geboren – das feiern wir an Weihnachten, dass Jesus Mensch wird und in ärmliche Verhältnisse kommt, sich ganz klein macht und niedrig und arm.

Und als er dann öffentlich auftritt, und mit 30 Jahren in Jerusalem einzieht als erwachsener Mann, da wird das Wirklichkeit, was Sacharja hier voraussagt.

In Jerusalem zieht er ein. Die Leute jubeln ihm zu. Sie rufen laut: „Hosanna“ – das ist so ein Jubelruf. Da kommt dieser König, dieser Messias, da kommt er.

Und Jesus hat bewusst diesen Esel genommen. ER hat ihn genommen, um klar zu machen: ich bin wirklich dieser Messias, von dem Sacharja gesprochen hat.

Und er will uns genau das sagen: ich bin der, der Rettung bringt; ich bin der, der euch Frieden bringt; ich bin der, der wirklich Macht hat; ich bin der, der euch Hilfe anbietet.

Und ich komme ganz bewusst auf einem Esel, weil ich euch nahe kommen will. Weil ich euch ganz nahe kommen will. Weil ich auf Augenhöhe mit euch sein will. Weil ich in euren, in deinen Alltag hineinkommen will. Deshalb komme ich auf einem Alltagstier.

Gott verzichtet auf alle Machtsymbole seiner königlichen Stärke und macht sich auf den Weg zu uns, kommt bei uns an und wird ganz nahbar.

Natürlich steht Gott völlig außer Konkurrenz. Aber es gibt auch menschliche Beispiele, wo Menschen ihre Privilegien aufgeben, um nahbar zu sein.

Eines davon ist der derzeitige Papst Franziskus, das Oberhaupt der katholischen Kirche.

Als er 2013 zum Papst gewählt wurde, öffneten sich die großen Tore – vielleicht erinnert Ihr Euch noch daran – und er ging auf den Balkon im Vatikan.

Dort sah man ihn in ganz schlichtem Weiß gekleidet. Seine Vorgänger hatten alle so einen Purpurmantel um. Aber er kam in schlichtem Weiß und er hatte unter seinem Umhang seine schwarzen alten Treter an, mit denen er in Argentinien durch Buenos Aires gelaufen ist und sich dort um Arme gekümmert hat.

Und jetzt kommt's. Er wird Papst und dann denken alle: klar, der Papst zieht in den apostolischen Palast ein. Aber er sagt: „Nö, das will ich nicht. Das ist viel zu groß, viel zu luxuriös. Ich nehme eine Drei-Zimmer Wohnung in der Nähe.“

Und jetzt wohnt er in einer Drei-Zimmer Wohnung und nicht in dem Palast. Und das ist bis heute noch so.

Auch was seinen Dienstwagen angeht, hält er sich sehr bescheiden und treibt seine Sicherheitsleute regelmäßig zur Verzweiflung.

Ich sehe vieles kritisch, was den Papst angeht, aber das fasziniert mich an ihm, dass er durch dieses unkonventionelle Verhalten seinen Mitmenschen nahe kommen will.

Er will eigentlich keinen Unterschied machen zu den anderen Menschen um ihn herum. Er möchte ganz normal leben wie andere auch. Und so kommt er einem nah.

Jesus kommt auf einem Esel, um uns nahe zu kommen. Der König der Könige, der wirklich **alle** Macht hat, will uns nahe kommen, will in unseren, in deinen, in meinen Alltag hineinkommen und will dort ankommen.

Advent heißt Ankunft. Jesus will in meinem Leben, in meinem Herzen ankommen. ER will in deinem Herzen ankommen. ER will in deinem Alltag ankommen. Jesus ist ein König für den Alltag, für deinen Alltag. Nicht nur für die Festtage, sondern für deinen Alltag.

Bist du bereit für sein Kommen? Sind wir bereit? Oder heißt es bei uns: „Kein Raum in der Herberge“ (Luk.2,7), wie es uns in der Weihnachtsgeschichte berichtet wird.

Wir haben so viel zu tun: Schule, Beruf, Verein, etc.; jeder ist in seinem Hamsterrad. Unser Terminkalender und unsere To-do-Listen sind voll. Da hat Jesus keinen Platz.

„Kein Raum in der Herberge“ – das ist oft das „Problem“ von Gott. Er will bei uns ankommen und kann nicht. Weil wir nicht bereit sind; weil wir unsere eigenen Vorstellungen haben; weil wir zu- und vollgestopft sind mit allem Möglichen.

Ich möchte Dich heute Morgen ermutigen, öffne dem König aller Könige die Tür deines Herzens, so wie es vorhin gesungen und gebetet haben. Vielleicht zum x-ten Mal oder auch zum allerersten Mal. Er möchte bei dir einziehen und deinen Alltag mit dir teilen.

ER bringt Rettung.

ER schenkt den Frieden, „der all unseren Verstand übersteigt.“ (Phil.4,7)

ER gibt dir täglich die Kraft, die du brauchst.

ER ist das Licht, das im Dunkel dieser Tage scheint.

ER lässt dich erkennen, dass er wirklich da ist und wirkt in deinem Alltag.

Es ist Advent.

Gott kommt in unseren Alltag hinein und will uns im Alltag begegnen. ER kommt auf einem Esel als König aller Könige. Amen

(mit freundlicher Unterstützung von
T.Bathke)